

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 8. [1898]

[TSCHIFU, 24. Auguft.

Mein lieber Freund,

Hier erhielt ich Deine lieben Briefe vom 28. Juni u. vom 10. Juli. Ich hoffe, daß  
Deine Reife Dir Erfrischung und Abziehung von Deinen trüben, Deinen so unnö-  
thig trüben Gedanken gebracht hat. Wie gern wäre ich ~~mit~~ mitgekommen, wie  
alljährlich! Hoffentlich können wir nächstes Jahr wieder zufammen fein.

Mit wahrer Freude habe ich aus Deinen lieben Briefen gefehen, wie reich das lite-  
rarifche Erträgniß dieses Jahres für Dich fein wird. Wenn Dich Deine Hypochon-  
drie so arbeitsam macht, so will ich mich recht gern mit ihr ~~abfinden~~ abfinden.  
Dieser Brief erreicht Dich wahrſcheinlich ſchon nach der PREMIÈRE in Berlin, und  
ich bin überzeugt, daß Du ~~\*\*\*\*\*~~ einen neuen ſchönen Erfolg erringen  
wirft, zu dem ich Dich im Voraus von ganzem Herzen beglückwünſche. Der Titel  
des Stückes iſt vielverſprechend. Aber was ſteht darin? ~~Sob~~ Sobald Du nur irgend  
kannſt, ſendeſt Du mir ein Exemplar, nicht wahr? Deine Idee, ein Renaissance-  
Stück zu ſchreiben, gefällt mir weniger. Mir kommt <sup>^vor, vor, v</sup> als würde Dir das  
nicht liegen, und ſeit die RENAISSANCE von den BAHR und HOFFMANNSTHAL zum  
Dogma erhoben worden iſt, iſt ſie mir verleidet. Wenn Dich die ~~alte~~ ~~alten~~ alten  
Zeiten locken, was ich begreife, ſo ſchreibe Du ein Alt-Wiener-Stück. Ich meine,  
Du könnteſt da etwas Entzückendes machen. Folge mir und laſſe Dich von den  
Zünflern nicht aus Deinem Leben und Deiner Wärme ins »Literariſche« hinein-  
locken!

Wann ich zurück komme? Ich habe keine Ahnung. Wenn ich im ſelben Tempo  
fortarbeite, kann der nächſte Sommer herankommen. Denn ich arbeite qualvoll  
ſchwer, da ich es ſo gern vermeiden möchte, Banalitäten zu ſagen, und ſitze  
über einem Feuilleton manchmal 14 Tage. Freilich beginne ich die Geſchichte  
ſatt zu bekommen, – die ewige Feuilleton-Schmiererei ebenſo wie den Miſthau-  
fen China; und da ~~ich~~ auch meine Familie auf Abkürzung meiner Reife ~~dringt~~,  
ſo könnte es geſchehen, daß ich nach PEKING einfach kurz abbreche und heim-  
kehre, ohne Japan geſehen zu haben. Das wäre ein ſchweres Opfer, aber es iſt nicht  
unmöglich, daß ich es bringen muß. In dieſem Falle wäre ich etwa im Februar  
wieder in Europa. Jedenfalls bitte ich Dich, mir nur noch bis Ende Oktober nach  
SHANGHAI zu ſchreiben. Was bis zum 20. Oktober von WIEN abgeht, erreicht mich  
ſicher noch in China. <sup>^v v</sup>on da ab bitte ich Dich, alle Deine ~~lieben~~ lieben Briefe  
meiner Mutter zu ſenden (FRANKFURT AM MAIN, ROSSERT ROSSERTSTRASSE 15), wel-  
che ~~alles~~ immer meine Adreſſe kennen und mir Alles nachſenden wird.

Willſt Du glauben, daß RICHARD mir mit keiner Sylbe ſeine Verheirathung ange-  
zeigt hat? Es gibt Fälle, wo man ſchreiben muß, ſelbſt wenn man niemals ſchreibt.  
Und mich kränkt beſonders der Gedanke, daß er weder Dich noch den jungen  
Herrn VON HOFFMANNSTHAL in dieſer Weiſe vernachläſſigt haben würde. AVEC  
MOI, ON EN PREND À SON AISE!

Das ist aber nur zwischen Dir und mir gefagt, und Du sollst ihm, wie LEO die herzlichsten Grüße von mir übermitteln.

Auch Dir, mein lieber Freund, herzlichste und treueste Grüße!

Dein

Paul Paul Goldmann

Viele Grüße an Deine Freundin!

45

- © DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3168.  
 Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2970 Zeichen  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »98« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen
- <sup>4</sup> *Reife*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1898
- <sup>6</sup> *nächstes Jahr*] Sie sahen sich bereits Anfang des nächsten Jahres wieder: Goldmann überraschte Schnitzler am 14. 1. 1899 mit einem Besuch in Wien.
- <sup>10</sup> *Première in Berlin*] Die Uraufführung von *Das Vermächtnis* fand am 8. 10. 1898 am Deutschen Theater in Berlin statt und war ein Erfolg.
- <sup>14-15</sup> *Renaissance-Stück*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 5. 7. 1898
- <sup>17</sup> *Dogma*] Hermann Bahr hatte seine jüngste Sammlung von Kritiken *Renaissance. Neue Studien zur Kritik der Moderne* (Berlin: S. Fischer 1897) betitelt. Hofmannsthal hatte in seinem Essay *Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894* und in seinem Dramenfragment *Der Tod des Tizian* Interesse an der Renaissance kundgetan.
- <sup>18</sup> *Alt-Wiener-Stück*] Gemeint war das Wien vor der Stadterneuerung durch die Ringstraßenbauten. Am ehesten kann *Der junge Medardus* (1910) als Alt-Wiener Stück gelten.
- <sup>36</sup> *Verheirathung*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 6. [1898]
- <sup>39-40</sup> *Avec ... aise!*] französisch: Mit mir muss man es nicht so genau nehmen!

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Richard Beer-Hofmann, Clementine Goldmann, Hugo von Hofmannsthal, Marie Reinhard, Leo Van-Jung

Werke: *Das Vermächtnis*. Schauspiel in drei Akten, *Der Schleier der Beatrice*. Schauspiel in fünf Akten, *Der Tod des Tizian*, *Der junge Medardus*. Dramatische Historie in einem Vorspiel und fünf Aufzügen, *Renaissance. Neue Studien zur Kritik der Moderne*, *Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894*

Orte: Berlin, China, Deutsches Theater Berlin, Europa, Japan, Peking, Ringstraße, Rossertstraße, Shanghai, Wien, Yantai  
 Institutionen: S. Fischer Verlag

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 8. [1898]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02854.html> (Stand 19. Januar 2024)